

Wenn Eltern die Kontrolle verlieren

Werden Kinder misshandelt, stellt sich stets die Frage: Hätte das nicht verhindert werden können?

Es sind die spektakulären Fälle von Kindesmisshandlung, die Aufsehen erregen, wie etwa in Staufen oder in Korntal. Doch in Kliniken und Praxen werden Ärzte und Mitarbeiter häufig mit Verletzungen bei Kindern konfrontiert. Was sie tun können – und was nicht.

VON REGINE WARTH

STUTT GART. Es gab da beispielsweise diesen kleinen Jungen, hier einmal Tobi genannt: Gerade einmal ein paar Monate alt, wurde er mit einem gebrochenen Oberschenkel ins Olgahospital in Stuttgart verlegt. Das sei beim Wickeln passiert, sagt der Vater. Doch es war nicht nur der Bruch, der die Ärzte stutzig werden ließ: Tobis Gehirn war ungewöhnlich stark angeschwollen. Eine genauere Untersuchung zeigt: In dem Gehirn des Säuglings ist es zu einer Blutung gekommen. Im medizinischen Bericht wird später stehen, dass aufgrund des Verletzungsmusters klar von einem Misshandlungsgeschehen auszugehen ist. Sprich: Das Baby wurde geschüttelt – in einem Anfall von Wut, Ohnmacht oder Überforderung.

Woche für Woche werden der jüngsten Statistik des Bundeskriminalamts zufolge hierzulande 250 Kinder Opfer von sexueller Gewalt, von Missbrauch oder von Misshandlungen. Das sind im statistischen Durchschnitt 36 Kinder pro Tag. In Wirklichkeit liegt die Zahl wohl noch weit darüber, sagt der Kinderarzt Andreas Oberle. Der Ärztliche Direktor leitet nicht nur das Sozialpädiatrische Zentrum am Klinikum Stuttgart, sondern ist Teil des Kinderschutzteams, in dem Kinderärzte, Pflegenden, Sozialpädagogen und Jugendamt eng zusammenarbeiten.

Das Team erhält Kenntnis über jeden kleinen Patienten, der in die Kinderklinik eingeliefert wurde und bei dem die Ärzte den Verdacht haben, dass sein Kindeswohl gefährdet ist. Beispielsweise bei Verletzungen von körperlicher Gewalt: Ein Kind wird geschüttelt, geschlagen oder hart geschubst, so dass es fällt. Es kommt zu blauen Flecken, teils Knochenbrüchen – oder auch zu schlimmeren Verletzungen wie Hirnblutungen oder Verbrühungen. „Es gibt aber auch Fälle, bei denen wir aufmerksam werden, obwohl äußerlich gar nichts zu sehen ist“, sagt Oberle. Etwa wenn ein Kind sich schlecht konzentrieren kann, ständig müde ist, außergewöhnlich ängstlich oder auch aggressiv ist. „Ist irgendwas in der motorischen oder körperlichen Entwicklung auffällig, fangen wir an, genauer nachzuhaken.“ Und das vorsichtig – denn es gilt, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen.

Gefährdet sind auch chronisch kranke Kinder oder Schreibabys

Dies ist wichtig, auch wenn medienwirksame Fälle den drastischen Eindruck erwecken, dass Kinder vor allem aus Lust an der Qual misshandelt werden. Wie beispielsweise in Korntal, wo in einer Brüdergemeinde in der Zeit zwischen 1945 und 1980 knapp hundert Kinder missbraucht und gequält worden sind. Oder der Fall des neunjährigen Jungen aus Staufen im Breisgau, der von den Eltern jahrelang im Internet zur Vergewaltigung angeboten wurde. Doch das sind statistisch gesehen eher Extrembeispiele, wie die Landesärztekammer Baden-Württemberg bestätigt. „Das Gros der Gewalt gegenüber Kindern“, so sagt es der Pressesprecher Oliver Erens, „entsteht häufig aus der elterlichen Überforderung heraus.“

Die klassischen Fälle sind sehr junge Eltern mit Kindern. Sie sind mit der Situation überfordert, haben häufig wechselnde Partner. Es gibt keinerlei feste Familienstruktur, kein soziales Umfeld, das sie unterstützt. Gefährdet sind auch die chronisch kranken Kinder oder Schreibabys, weil sie anstrengend für die Eltern sind. Und auch wenn statistisch gesehen Kindesmisshandlung an keinerlei soziale Schicht gebunden ist, so gilt es dennoch als erwiesen, dass Armut und sonstige soziale Überforderungsfaktoren

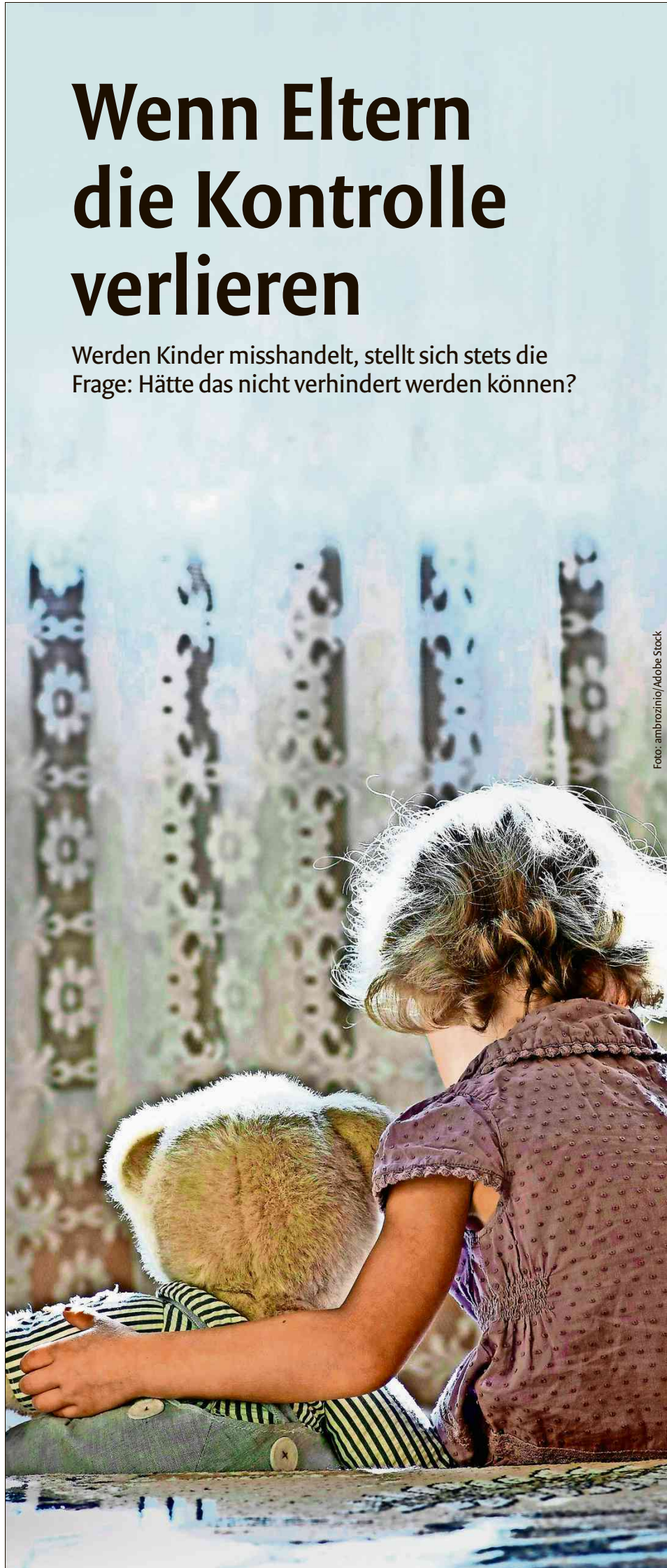


Foto: ambrozio/Adobe Stock

Hintergrund

Hilfe für Opfer

- **Statistik** Im Jahr 2017 sind in Baden-Württemberg 1637 Kinder Opfer von Misshandlungen und Missbrauch geworden (2016: 1697 Fälle). Sexueller Missbrauch von Kindern stellt mit 1334 Fällen (2016: 1393) den größten Teil dar. 303 Kinder (2016: 304) wurden misshandelt.
- **Kinderschutzteam** Das Kinderschutzteam des Klinikums Stuttgart (klinikum-stuttgart.de) steht unter der fachlichen Leitung von Barbara Kiefl, Abteilungsleiterin im Jugendamt Stuttgart, sowie Andreas Oberle,

Ärztlicher Direktor des Sozialpädiatrischen Zentrums. Es setzt sich aus Sozialarbeitern, Ärzten und Pflegern zusammen. Im Verdachtsfall nehmen Krankenhausmitarbeiter Kontakt zum Team auf. Das Ziel ist, Lösungen zu finden, die dem Kindeswohl dienen. ▪ **Hilfetelefon** Die „Medizinische Kinderschutzhotline“ bietet unter der Nummer 0800/19 210 00 kostenfrei und anonym Beratung und Unterstützung. Wer sich um ein Kind sorgt, einen Verdacht hegt oder Fragen hat, ist hier richtig. (wa)

eine große Rolle dabei spielen. Oder um es in Oberles Worten zu sagen: Es wird sich an den Schwächeren abreagiert.

Auch Tobis Mutter konnte zu ihrem Kind keine Nähe aufbauen. Schrie das Baby, vermißte sie den Körperkontakt. Beim Vater wiederum wurde eine psychische Erkrankung festgestellt. Das Kinderschutzteam ist sich einig: Passiert jetzt nichts, ist Tobis Wohl gefährdet. Also werden Hilfen eingeleitet, mit der die Mutter dabei unterstützt werden soll, sich um das Kind zu kümmern.

Die deutsche Rechtsprechung ist eindeutig: Gewalt gegen Kinder muss man früh erkennen und konsequent unterbinden. Die strittige Frage ist nur: Wie soll das gelingen? Zwar hat es Deutschland sich zum Ziel gesetzt, „das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern“. So steht es seit 2012 im Bundeskinderschutzgesetz. Auch sind umfangreiche Maßnahmen zum Schutze der Kinder eingeführt worden: Netzwerke zwischen Ämtern, Mediziner und Pädagogen beispielsweise. Oder Krisendienste und Hilfetelefone. In Ulm gibt es sogar seit 2014 ein Kompetenzzentrum Kinderschutz in der Medizin, um Ärzte und Pfleger zu schulen. „Doch es hakt noch gewaltig an vielen Schnittstellen“, sagt der Tübinger Kinderarzt Joachim Suder.

Es gibt viel zu wenig Personal in den Jugendämtern, um Kinder zu schützen

Das Problem: nicht überall reden alle miteinander. „Das fängt schon an, dass Frauenärzte, die eine Schwangere betreuen, die aus einem sozial problematischen Umfeld kommt, diese Information nicht unbedingt an den Kinderarzt weiterleiten, der das Baby im Anschluss betreut“, sagt der niedergelassene Kinderarzt.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Behörden vor Ort wie beispielsweise dem Jugendamt funktioniere in vielen Kommunen nicht gut genug, ergänzt der Landesvorsitzende des Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, Roland Fressle. Es komme oft vor, dass Kollegen Meldungen an die Ämter weiterleiten – und es heißt dann: Man könne aus Datenschutzgründen keine Rückmeldung geben. „Es braucht endlich eine gesetzliche Grundlage, die einen solchen Informationsaustausch erlaubt“, sagt Fressle, mit Joachim Suder und Andreas Oberle im Ausschuss, „Kinder und Jugendliche“ der Landesärztekammer sitzt. Ansonsten gleiche der Gewaltschutz einer Lotterie: Hier ist eine Kita-Erzieherin aufmerksam oder ein Lehrer oder ein Arzt – dort wiederum nicht. Hier greift ein Jugendamt sinnvoll ein, dort nicht.

Doch das setzt voraus, dass es genügend Menschen gibt, die auch die Zeit haben, genauer hinzuschauen. Dies hat erst Mitte Mai eine Studie der Hochschule Koblenz ergeben: Es gibt viel zu wenig Personal in den Jugendämtern, um Kinder zu schützen und Familien zu unterstützen. Und auch bei den Ärzten ist nach Schilderungen des Tübinger Mediziners Joachim Suder der Beratungsbedarf noch groß: Was müssen sie konkret tun, wenn sie bei einem Kind den Verdacht hegen, dass es misshandelt, vernachlässigt oder missbraucht wurde.

Andreas Oberle und das Kinderschutzteam wissen, dass sie in einer privilegierten Situation sind: Längst nicht alle Kliniken haben ein solches Expertenteam, wie sie es stellen können. Und auch das gelingt nur, weil dieses Engagement von der Stadt Stuttgart finanziell unterstützt wird. Hinzu kommt: Im Olgahospital können Verdachtsfälle systematisch untersucht werden – im Jahr sind das rund 400 Kinder. Dennoch muss das Netz noch dichter werden, um Kinder wirklich vor Übergriffen zu schützen. Und zwar nicht nur seitens der Ärzteschaft, der Erzieher und Lehrer oder des Jugendamts. „Missbrauch und Misshandlung sind hauptsächlich Beziehungstaten“, sagt Oberle. „Wir alle, die wir mit Kindern leben und arbeiten, müssen bemerken, wenn es Kindern nicht gut geht.“ Und Hilfe holen.

Ratgeber

Nützliche Tipps für den Alltag. Heute: von Tiermedizinerin

- Mo Gesundheit
- Di Alltagslotse
- Mi Multimedia
- Do Verbraucherrecht
- Fr Ernährung
- Sa Haustier

Was tun, wenn sich das dritte Augenlid entzündet



VON THERESA ERNST

Hunde und Katzen besitzen ein drittes Augenlid, auch als Nickhaut bezeichnet. Es sitzt im inneren Augenwinkel. Beim Menschen ist an dieser Stelle lediglich noch ein kleines häutiges Rudiment vorhanden. Auf der Nickhautinnenseite befindet sich eine Tränendrüse. Das dritte Augenlid wird von einem t-förmigen Knorpel stabilisiert.

Die Nickhautdrüse kann sich vergrößern und vorwölben, so dass sie im inneren Augenwinkel als rotes Gebilde sichtbar wird. Aufgrund der Ähnlichkeit zu einer Kirsche (engl. Cherry) spricht man von einem Cherry eye. Durch die Exposition und möglicherweise mechanische Irritation durch Reiben des Patienten kann sich die Drüse entzünden, sie schwillt weiter an. Durch das Reiben des Auges und der Drüse besteht die Gefahr für weitere Schäden am Auge (Hornhaut- oder Bindehautverletzung).

Zunächst ist möglicherweise eine mechanische Rückverlagerung durch den Tierarzt möglich. Mit Augenmedikamenten kann versucht werden, die Entzündung der Drüse in den Griff zu bekommen und eine Abschwellung zu bewirken. Häufig kommt es jedoch zu Rückfällen, so dass schließlich eine chirurgische Versorgung erforderlich wird. Je nach Ausmaß der Schädigung der Drüse sind verschiedene Behandlungsansätze möglich. Da die Drüse zusammen mit anderen Tränendrüsen für das Auge sehr wichtig ist, sollte sie möglichst erhalten werden.

Dabei wird die Drüse mithilfe einer speziell geschaffenen Schleimhauttasche der Nickhaut verlagert und fixiert. Ist diese sogenannte Pocket-Technik nicht möglich, muss die Drüse entfernt werden. In Abhängigkeit davon, wie gut die restlichen Tränendrüsen die Funktion mit übernehmen, ist unter Umständen eine lebenslange Verabreichung von Tränenerzeugnissen erforderlich.

Zahl des Tages

50 000

Fußamputationen wegen Diabetes werden in Deutschland jedes Jahr durchgeführt. Viele davon ließen sich nach Einschätzung von Experten vermeiden. Durch regelmäßige Kontrollen, ein engmaschiges Therapienetz und vor allem eine gute Zusammenarbeit mehrerer Experten im Krankenhaus könne das Risiko für eine Amputation von zehn auf drei Prozent gesenkt werden, sagte Ralf Lobmann vom Klinikum Stuttgart und Vorstandsmitglied der Deutschen Diabetes-Gesellschaft. Durch die sogenannte Zuckerkrankheit werden auch Nerven an den Füßen geschädigt. Da die Betroffenen keine Schmerzen haben, erkennen sie Schädigungen oft zu spät, und es kann zu Infektionen kommen. (dpa)

Kontakt



Regine Warth Hanna Spanhel

Fragen, Anregungen, Kritik? Melden Sie sich bei uns.

E-Mail: wissen@stzn.de

Post: Stuttgarter Nachrichten Redaktion Wissenswert Pflelinger Straße 150, 70 567 Stuttgart

www.stuttgarter-nachrichten.de/wissen

Neuware auf den Müll?

Alljährlich schicken die Kunden eine dreistellige Millionenzahl von Paketen an Amazon und Co. zurück – Was damit passiert

Wie viele Pakete schicken Kunden in Deutschland pro Jahr wieder an die Online-Versandhändler zurück?

Nach Zahlen des Versandhandel-Fachverbands BEVH verschickten die deutschen Online-Händler im vergangenen Jahr Waren für 58 Milliarden Euro an die Kundschaft. Die Zahl der Kurier-, Express- und Paket-sendungen hat schwindelerregende Ausmaße angenommen: Im Jahr 2015 seien es 2,8 Milliarden Sendungen gewesen, schätzte die Unternehmensberatung MRU in einer Studie für die Bundesnetzagentur. Wie viel davon Retourne gehen, darüber gibt es keine genauen Zahlen: Die Universität Bamberg hat 2013 ausgerechnet, das in jenem Jahr etwa 250 Millionen Pakete zurückgeschickt worden sind. Da der Online-Handel in den vergangenen fünf Jahren stark zugelegt hat, gehen die Experten dementsprechend davon aus, dass auch die Zahl der Rücksendungen zugenommen hat.

Welche Waren werden besonders häufig zurückgeschickt?

Dem Berliner Unternehmen Zalando zufolge werden Bekleidung und Schuhe besonders häufig zurückgeschickt: „Über alle Märkte liegt die Retourenquote bei durchschnittlich 50 Prozent“, sagt eine Sprecherin – die Retourenquote im Modebusiness ist höher als bei anderen Produkten. Der Großteil kommt unbeschädigt zurück und wird wieder verkauft. Leicht beschädigte Ware wird billiger abgegeben, manches gespendet. „Zalando vernichtet Waren nur in Ausnahmefällen, etwa wenn dies aus gesundheitlichen Gründen – etwa Schädlingbefall, Schadstoffbelastung oder Ähnliches – notwendig ist. Dies betrifft etwa 0,05 Prozent aller Artikel“, heißt es seitens des Unternehmens.

Auch Amazon und Otto betonen, dass retournierte Ware nur in Ausnahmefällen vernichtet werde. „Alle Waren werden in so-

nannten Retourenbetrieben sorgfältig geprüft. Die ganz große Mehrheit der Waren kann sofort wieder zum Verkauf gestellt werden“, heißt es bei Otto.

Kann zurückgeschickte Ware einfach so wieder in den Verkauf kommen?

„Ein kleiner Teil der Waren muss optisch aufbereitet werden – zum Beispiel Entfernen von Fingerspuren an TV-Bildschirmen – und wird dann ebenfalls zum Verkauf gestellt.“ Ein „ganz geringer Prozentteil“ der Retouren könne nicht mehr in einen neuwertigen Zustand versetzt werden, erklärt ein Otto-Sprecher. Sowohl Otto als auch Amazon verkaufen derlei beschädigte Ware an Verwertungsfirmen.

Amazon hat nach Unternehmensangaben mehrere Programme, um die Zahl der entsorgten Produkte zu reduzieren. Dazu gehören verbilligter Verkauf von Retouren, Produktpenden an gemeinnützige Organisa-

tionen, Recycling oder die Veräußerung an Aufkäufer. „Im uns bekannten Markt für Konsumgüter inklusive Textilien, Lebensmitteln und Werkzeug handelt Amazon unserer Einschätzung nach absolut vorbildlich“, sagte Stefan Grimm, Geschäftsführer der Schnäppchenplattform Restposten.de, in einem Interview mit „Internet World Business“, einem Online-Fachmedium.

Wie viel der Ware wird weggeworfen?

Es bleibt mangels verlässlicher Daten unklar, wie viel beschädigte oder retournierte Ware tatsächlich entsorgt wird. Legt man die von Zalando angegebene sehr niedrige Entsorgungsquote von 0,05 Prozent der Artikel als Basis einer Schätzung für die ganze Branche zugrunde, würde das bedeuten, dass europaweit bei einer zweistelligen Milliardenzahl von Sendungen alljährlich mehrere Millionen Artikel entsorgt werden – mindestens. (dpa)

